Stadt **Viersen**

§35a SGB VIII

Hilfen für Systemsprenger oder gesprengte Systeme

Hilfen zwischen Inklusion und Exklusion

Hilfen zwischen Prävention und Intervention

Individuelle, familiäre und settingbezogene Hilfen

Dr. rer. nat. Sabine Rau
Diplom Psychologin,
Psych. Psychotherapeutin

Fachbereichsleiterin
Fachbereich Kinder, Jugend
und Familie

§35a SGB VIII

(1) Kinder oder Jugendliche haben Anspruch auf Eingliederungshilfe, wenn

1. ihre seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für ihr Lebensalter typischen Zustand abweicht, und
2. daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist oder eine solche Beeinträchtigung zu erwarten ist.

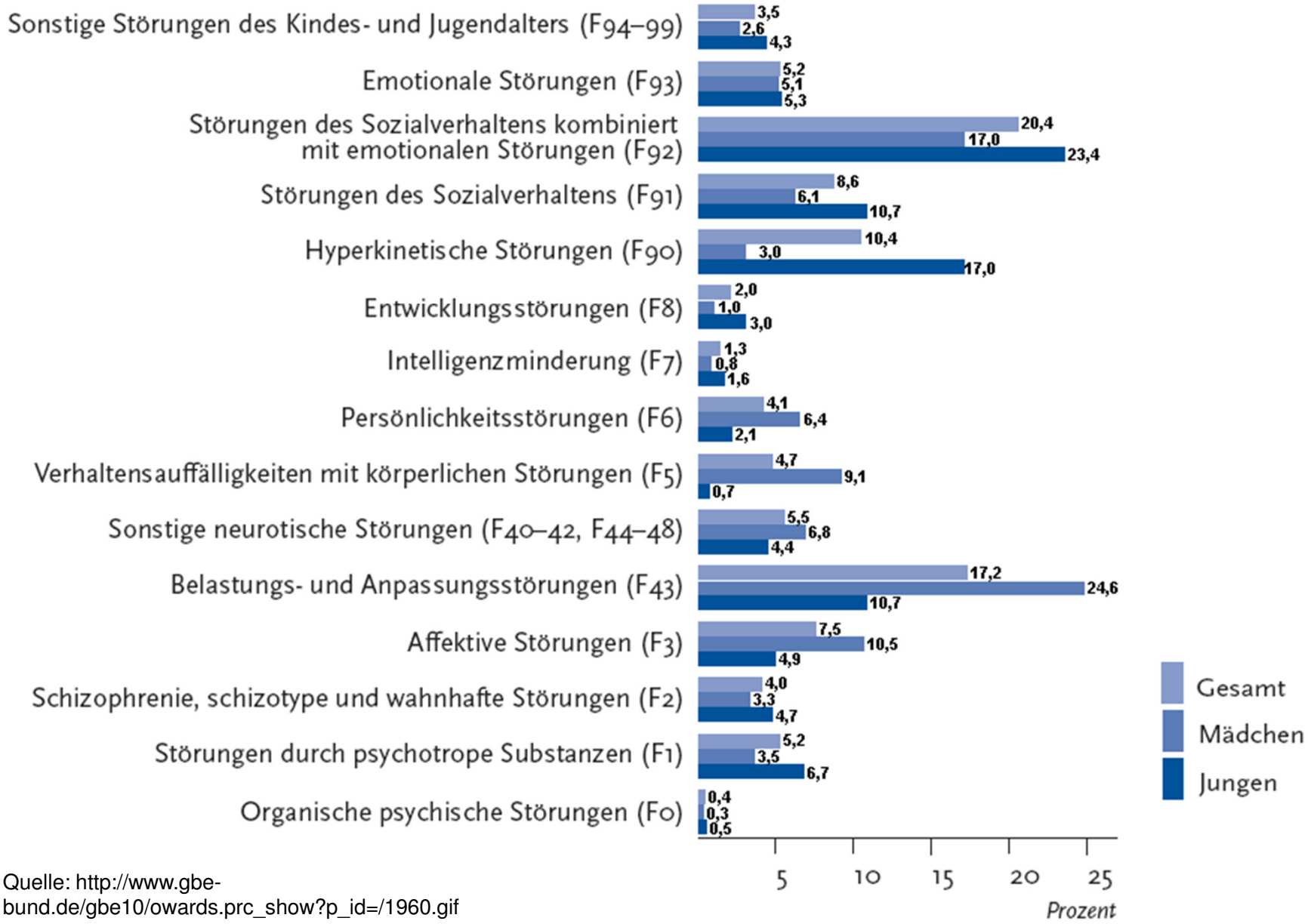
Von einer seelischen Behinderung bedroht im Sinne dieses Buches sind Kinder oder Jugendliche, bei denen eine Beeinträchtigung ihrer Teilhabe am Leben in der Gesellschaft nach fachlicher Erkenntnis mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist.

(1a) Hinsichtlich der Abweichung der seelischen Gesundheit nach Absatz 1 Satz 1 Nummer 1 hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe die Stellungnahme

1. eines Arztes für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie,
2. eines Kinder- und Jugendpsychotherapeuten oder
3. eines Arztes oder eines psychologischen Psychotherapeuten, der über besondere Erfahrungen auf dem Gebiet seelischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen verfügt, einzuholen.

(4) Ist gleichzeitig Hilfe zur Erziehung zu leisten, so sollen Einrichtungen, Dienste und Personen in Anspruch genommen werden, die geeignet sind, sowohl die Aufgaben der Eingliederungshilfe zu erfüllen als auch den erzieherischen Bedarf zu decken.

Diagnoseverteilung von insgesamt 16.288 Mädchen und 18.388 Jungen mit psychischen Störungen (ICD-10-Erstdiagnosen F0–9) in Fachabteilungen für Kinder- und Jugend-psychiatrie und -psychotherapie im Jahr 2004



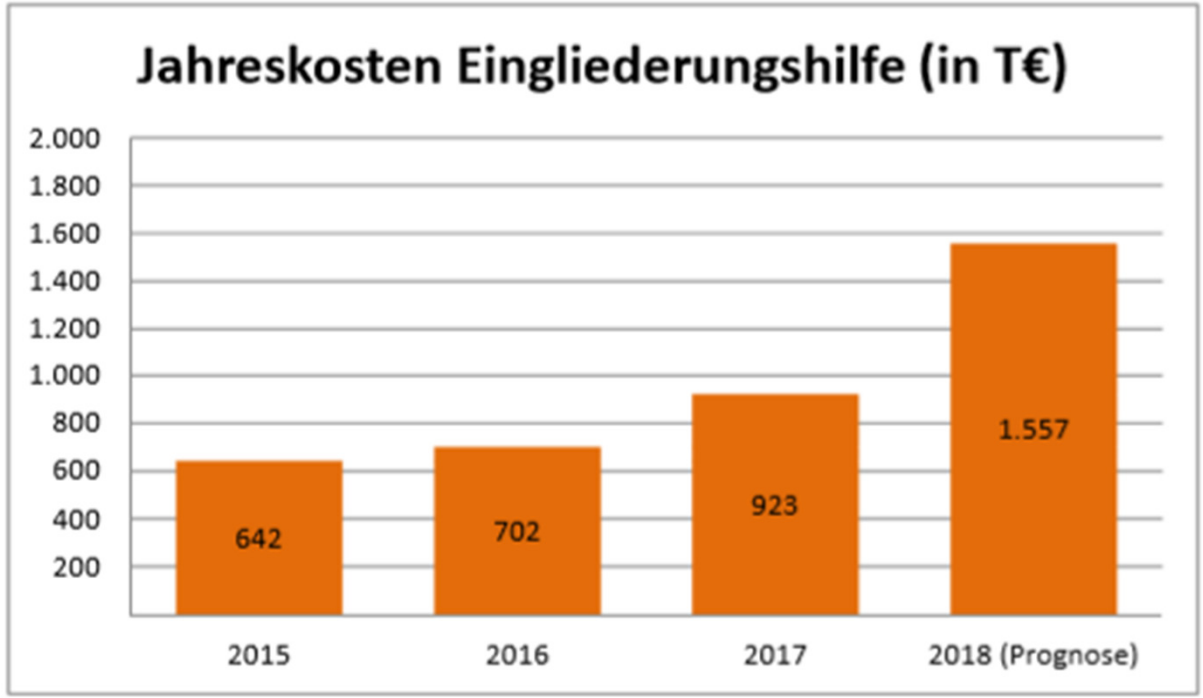
Quelle: http://www.gbe-bund.de/gbe10/owards.prc_show?p_id=/1960.gif

Introversive und extraversive Störungen

- Nach innen gerichtete Auffälligkeiten
- Leiden primär bei der betroffenen Person selbst
- Typische Diagnosen: Affektive Störungen, Neurotische Störungen, Spezifische emotionale Störungen des Kindes- und Jugendalters
- Hauptsymptome: Angst, Depression, Somatisierung

- Nach außen gerichtete Auffälligkeiten
- Leiden primär bei anderen Personen
- Typische Diagnosen: Störungen des Sozialverhaltens, Hyperkinetische Störung
- Hauptsymptome: Oppositionelles Verhalten, Aggressivität und Gewalt, Dissoziales Verhalten

Aktuelle Eingliederungshilfe Stadt Viersen



- Kostensteigerungen sind nicht alleine durch steigende Fallzahlen erklärbar

Bedarfsermittlung

Interne Begutachtung

Externes Sachverständigen-gutachten

Bedarfsermittlungsinstrument

Einschränkungen / Risikofaktoren

Schutzfaktoren / Ressourcen

individuell

familiär

settingbezogen

Erstellen eines Teilhabeplans

- Medizinische Rehabilitation
- Teilhabe Bildung
- Soziale Teilhabe
- Teilhabe am Arbeitsleben

- Individuelle Maßnahmen
- Maßnahmen im familiären Umfeld
- Settingbezogene Maßnahmen (z.B. Kita, Schule)

Prävention

Intervention

Inklusion

individuell

familiär

settingbezogen

Psychische Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen

individuell

familiär

settingbezogen

Temperamentsmerkmale im frühen Kindesalter

(nach Martin, Wiesenbaker & Huttunen, 1994; Rothbart und Bates, 1998)

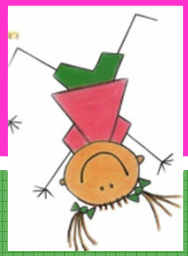
Schüchternheit / Gehemmtheit	Langsames oder gehemmtes Annäherungsverhalten in neuen oder ungewissen Situationen
Negative Emotionalität / Stimmungslage	Disposition zum häufigen Ausdruck negativer Affekte wie Furcht, Ärger und allgemeinem Unwohlsein.
Aktivität / Intensität	Niveau grobmotorischer Aktivität einschließlich Ausmaß von Bewegung und Energieniveau von Reaktionen.
Aufmerksamkeit / Ausdauer	Grad, in welchem äußere Reize auf die Richtung des Verhaltens Einfluss nehmen oder es verändern können bzw. Ausmaß, zu dem eine Tätigkeit trotz vorhandener Hindernisse weitergeführt wird.

Anpassungs-fähigkeit	Fähigkeit, sich an Veränderungen in eingefahrenen Gewohnheiten anzupassen oder sich in neuen Situationen zurechtzufinden.
Regelmäßigkeit biologischer Funktionen	Regelmäßigkeit bzw. Vorhersagbarkeit des Auftretens biologischer Funktionen wie Schlaf-Wach-Rhythmus, Hunger und Stuhlgang
Sensorische Reizschwelle	Die Stärke eines Reizes, die nötig ist, um auf sensorischer Ebene eine wahrnehmbare Reaktion hervorzurufen, unabhängig von der Form, die diese Reaktion annimmt.

Temperamentstypen

Impulsiv-unbeherrschte Kinder (undercontrolled)	Gehemmt – überkontrollierte Kinder (overcontrolled)	Ich-starke Kinder
Hoch aktiv	Soziale Gehemmtheit	Extraversion
Impulsiv	Ängstlichkeit	Verträglichkeit
Geringe Frustrationstoleranz		Belastbarkeit
Starker Widerstand gegenüber Kontrollversuchen		
ca. 15%	ca. 15%	ca. 40%

Determinanten von Temperamentsunterschieden: zum Beispiel: genetisch-neurobiologisch, pränatale Einflüsse, Jahreszeit der Geburt

Wutbär, Wackelpeter, Trotzkopf … 	Heulsuse, Angsthase, …	

Interaktionseffekte auf die psychische Entwicklung

- Insbesondere hoch-reaktive bzw. ängstliche Kleinkinder reagieren auf Unterschiede im Erziehungsverhalten.
- Bei wenig reaktiven bzw. wenig ängstlichen Kleinkindern fällt die Art der Betreuung weniger ins Gewicht.

- **Kinder mit unterschiedlichen Ausgangsmerkmalen sind nicht in gleicher Weise von kindlichen Entwicklungsumständen betroffen!**

Das Passungsmodell

Pionierarbeit von Thomas & Chess (1977, 1984)

- Einteilung in drei verschiedene Gruppen: „Pflegeleichte“, „Schwierige“ und „Langsame“ Kinder („slow to warm up“)
- Passung („goodness of fit“) von Kind und Entwicklungsumwelt entscheidend: Kinder entwickeln sich dann am Besten, wenn die Umweltbedingungen zu ihrer kindlichen Persönlichkeit passen; kommt es hingegen zu Diskrepanzen, so sind Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsprobleme eine regelhafte Folge

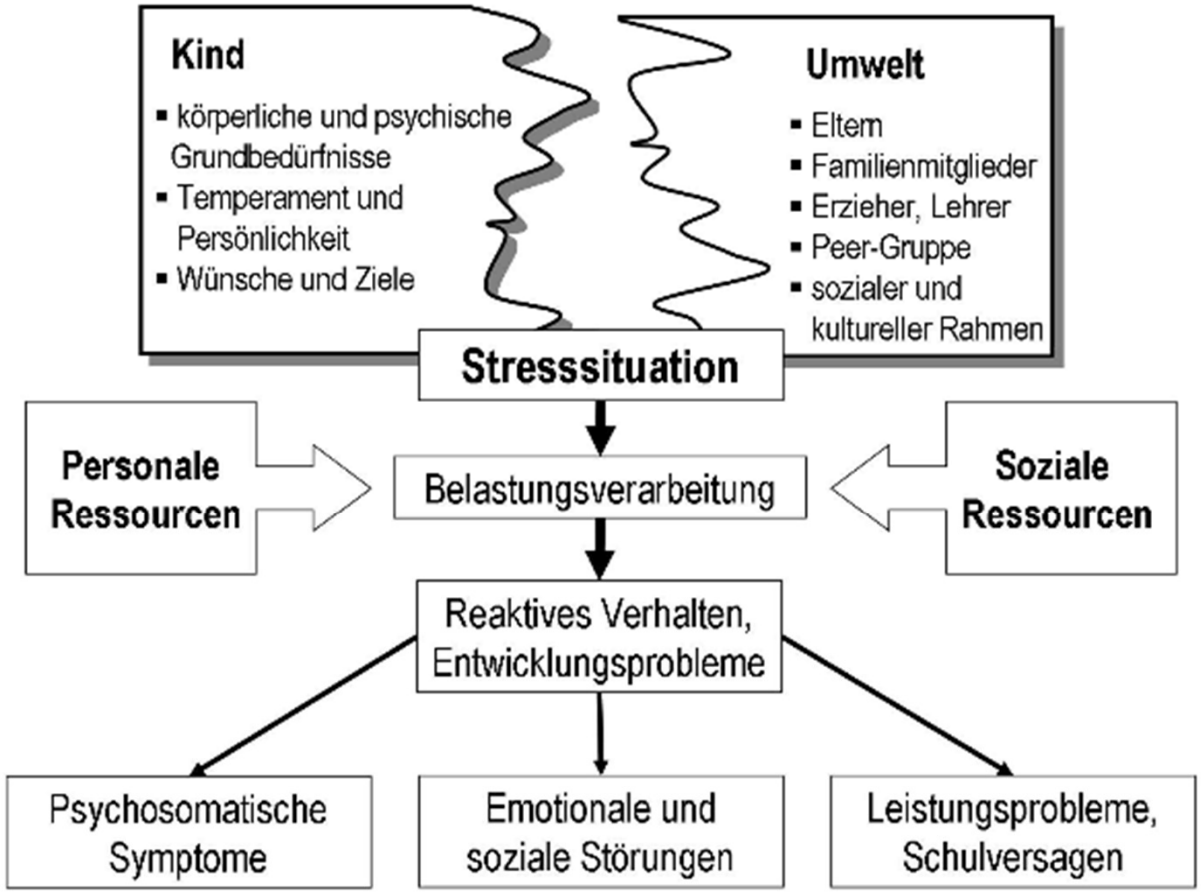
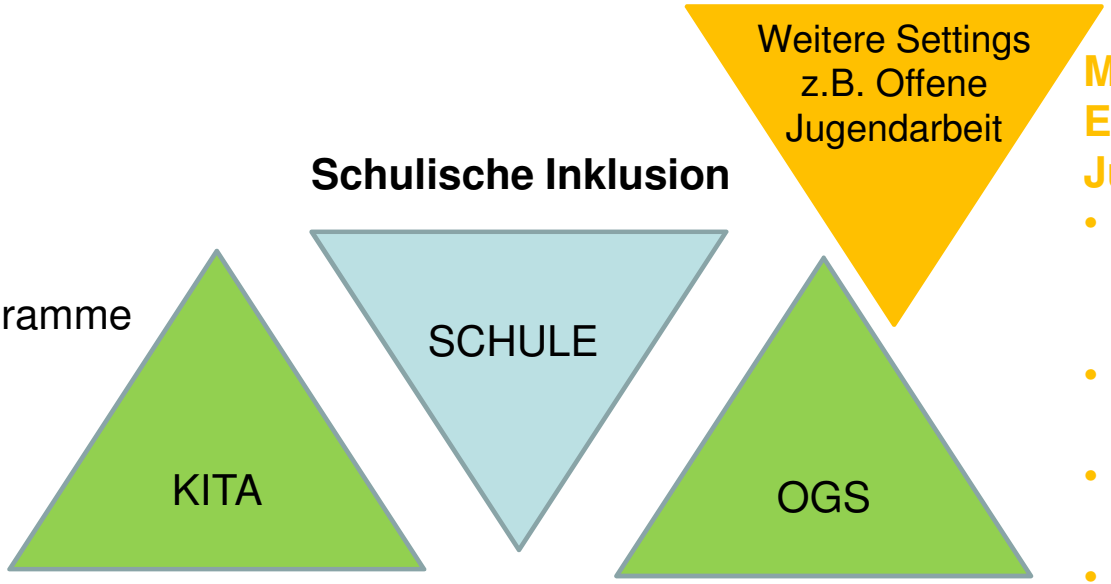


Abb. 1: Mangelhafte Passung und Folgen für die Entwicklung (vgl. Largo 2000)

Settingbezogene Prävention und Eingliederungshilfe

Maßnahmen Qualifikation
- Fortbildungsprogramme
- Supervision und Coaching
- Ausbildung



Maßnahmen der Eingliederungshilfe: Jugendhilfe
- Individuelle Bedarfserhebung und Maßnahmeplanung
- Fokus auf Handlungs-empfehlungen
- Zeitlich begrenzter Einsatz
- Auf den Bedarf des Kindes konkret bezogen

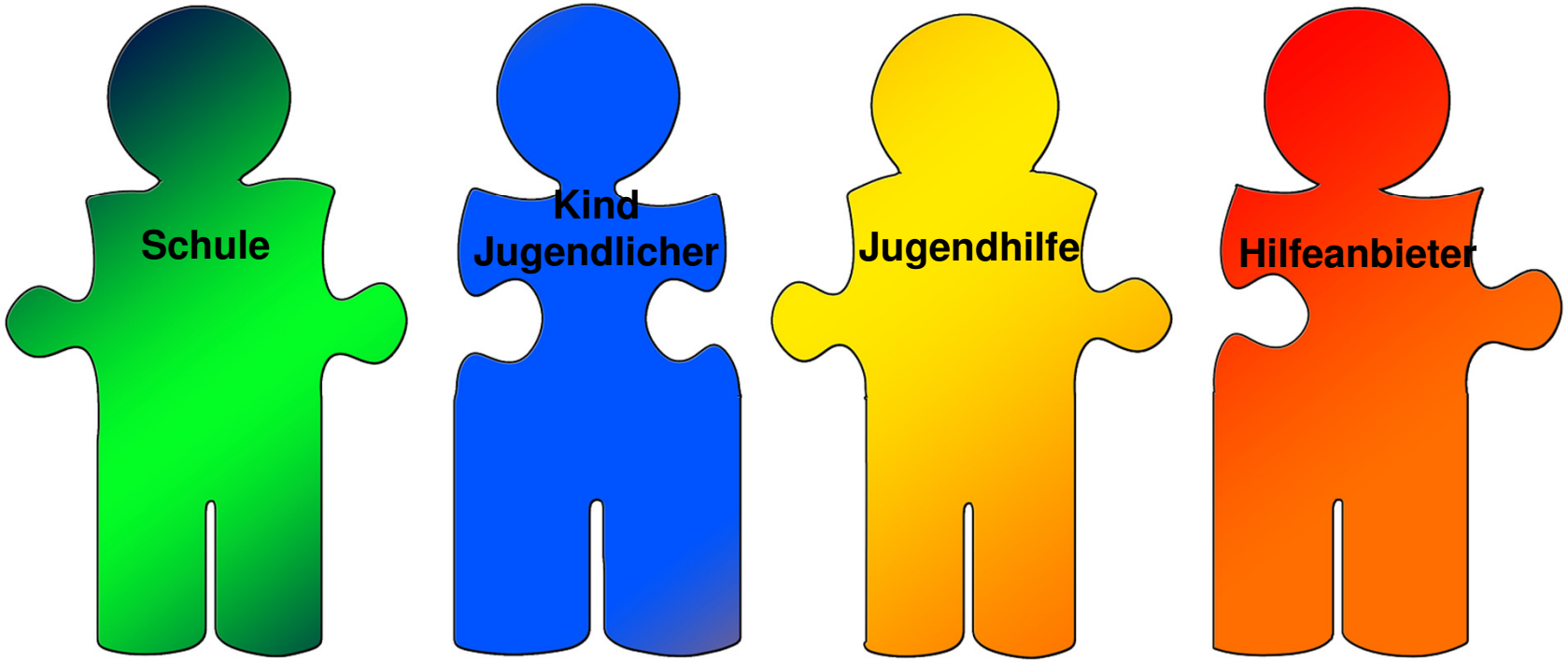
Feste Angebote in den Settings
- Training sozialer und emotionaler Kompetenzen
- TEACCH Ansatz
- …

Steuerung passgenauer Angebote
- Jugendhilfe Plus / Fachdienst Eingliederungshilfe
- Erweiterte Schulsozialarbeit

Individuelle Hilfen

KURZFRISTIG < 6 MONATE	⟷	LANGFRISTIG ≥ 6 MONATE
HILFSKRÄFTE	⟷	FACHKRÄFTE
SINGULÄRE HILFE	⟷	HILFEKOMBINATION
INDIVIDUELLE HILFE	⟷	„POOLLÖSUNGEN“
BEWÄHRTE METHODEN / EXPERTISE	⟷	NEUE METHODEN / NEUE FACHLICHE AUSRICHTUNGEN

Gemeinsame Zuständigkeit – Hilfen im Team



https://pixabay.com/de/team-puzzle-teile-zusammenarbeit-3711134/

3sat

Fishbowl-Diskussion: Eingliederungshilfe neu denken

https://www2.klett.de/sixcms/media.php/229/Arbeitsblatt_313273_0023.pdf

Perspektive Einzelfall

- Fallvorstellungen

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!